

Friedrich der Große

von
Thomas Carlyle

Ausgabe in einem Bande

von

Carl Linnebach

9.—10. Tausend

M. 6.— ord.

Verkauft sich spielend durch
Auslage.

Hoher Verdienst!! 2 Ex. mit
50% zur Einführung.

Berlin W.

Martin Warnack.

**Vorzügliches Konfirmationsgeschenk.
Um den Schreckenstein.**

Eine Dichtung aus der Husitenzeit von Bruno
Schönfelder. Buchschmuck von Rudolf Müller.
Brotschicht ord. M. 2.25, à cond. M. 1.50,
bar M. 1.—, geb. ord. M. 3.—, à cond. M. 2.—,
bar M. 1.25.

Es ist ein echtes deutsches Buch.

Verlag **Bruno Feigenspan**, Pöbner.

Aeltere Verlags-Kataloge

u. s. w.

bittet man nicht zu makulieren, sondern
einzusenden an die

Bibliothek des Börsenvereins.

Die **Frankfurter Zeitung** schreibt in ihrer Nummer vom
13. Februar d. J. über

„Aus deutscher Dämmerung.“

Schattenbilder einer Übergangskultur“ von
Jeannot Emil Freiherrn v. Grotthuss. Sechste
Auflage. Stuttgart 1909, Verlag von **Greiner
& Pfeiffer.** 353 Seiten. M. 3.—, geb. M. 4.—

Es ist ein erfreuliches Zeichen, dass **dieses tapfere Buch** schon eine Reihe von
Auflagen erlebt hat; denn dasselbe **gehört zu den Werken, die jeder gebildete
Deutsche lesen sollte und die keiner ohne Nutzen für seine Anschauungen
aus der Hand legen wird.** Mit vollem Recht hat der Verfasser eine Stelle aus
Fichtes Reden an die deutsche Nation seinem Buche vorangestellt; denn auch er bezweckt,
„eine klare Einsicht der Deutschen in ihre gegenwärtige Lage hervorzubringen“. Und er
scheut sich nicht, um seinen Zweck zu erreichen, seinem Volke bittere Wahrheiten zu sagen.
Nirgends und vor niemandem macht der Verfasser dabei Halt, und man kann ihm nur
ebenso mutige Leser wünschen, die „die Wahrheit sehen wollen und den Mut haben, ihr
ins Auge zu blicken“. Auch wer mit dem Verfasser vielleicht nicht in allen Einzelheiten
einig geht, wird doch seine Auffassung ehren und ihm für seine offenen Darlegungen
dankbar sein müssen. **Wahrhaft erfrischend lesen sich alle diese Kapitel, die
unser Kulturleben von den verschiedensten Seiten durchleuchten und die
vorhandenen Schäden rückhaltlos aufdecken. Jedes derselben ist ein
Kabineffstück. Jedes derselben gibt uns beherzigenswerte Lehren, von
denen eine jede aktuelles öffentliches Interesse hat:** das „Potpourri aus
Neubyzanz“, der Artikel über „Persönliches Regiment“ nicht minder wie die
Artikel über „Das nationale Deutschland“, über „Gesellschaftsmoral“ und „Militarismus“.
Wie manchen trefflichen Satz möchte man da herausgreifen! So z. B. auf Seite 124
über das „nationale Deutschland“: „Des Freiherrn vom Stein gewaltiges Werk war es,
den Staat nicht mehr auf die Schultern einzelner privilegierter Klassen zu stützen,
sondern auf den breiten Rücken des Riesen Volk. Ist es aber heute an dem? Sind
die herrschenden Gewalten in Preussen-Deutschland nicht eher bestrebt, die so mühsam
errungenen, nur durch bitterste Not ihnen abgezwungenen Rechte des Volkes zu
beschneiden, als sie in vernunft- und zeitgemässer Weise, ohne Überstürzung, aber mit
ruhig sicherer Hand auszubauen? Nicht einmal zur freudigen inneren Einheit kann das
Reich zusammenwachsen, solange Preussen, trotz aller doch so empfindlichen Lehren der
eigenen Geschichte, immer wieder in die Neigung zurückfällt, auf die schlechteren, statt
auf die besseren seiner Traditionen zurückzugreifen. **Man braucht nur das
preussische sogenannte Landtagwahlrecht, die in Preussen immer wieder
hervortretenden Anschläge auf das allgemeine Reichstagswahlrecht mit
dem Kurse zu vergleichen, der in eben diesen Fragen in Süddeutschland
von Volk und Fürsten gesteuert wird.“ Welche treffende Illustration
haben diese Worte — leider! — gerade in den letzten Tagen erfahren! —**
Weitere Aufsätze sind betitelt: „Macht oder Recht?“, „Klassenjustiz oder nicht?“, „Rechts-
oder Polizeistaat?“, „Unabhängige Richter“, „Wir Zeitgenossen“, „Sozialdemokratie und
Gesellschaft“, „Gesinnungskultur“, „Nacktkultur und Kunst“. Es ist, wie gesagt, schwer,
der Versuchung zu widerstehen, hier weitere Beispiele anzuführen. Nur eine Stelle sei
uns noch anzuführen gestattet, aus dem Kapitel „Gesinnungskultur“: „Wo wären Kaiser
und Reich, unsere grössten nationalen Errungenschaften, hätten auch unsere Vorfahren
immer nur nach oben geschickt, alles der profunden Weisheit der Regierenden über-
lassen? Hätten sie nicht Männer gefunden, die nicht nur Freiheit und Leben an die
Sache setzten, sondern auch das unendliche bittere Leid auf sich nahmen, als Landes-
verräter, Vaterlands- und Königsfeinde geächtet zu werden? Für die Sache, die von nie-
mand schärfer bekämpft wurde, als von ihren heutigen Nutzniessern und General-
pächtern! Was hätte selbst die Staatskunst eines Bismarck vermocht, hätten nicht freie
Männer aus allen Schichten des Volkes, ohne Aussicht auf Lohn und Dank, den Boden
für sein Werk erst geschaffen?“ Der Verfasser schliesst sein Buch mit der Hoffnung,
dass, wenn dasselbe dereinst nach vielen Jahren einem fernen Volksgenossen in die Hände
fallen sollte, er werde sagen dürfen: „Es war einmal! Aus deutscher Dämmerung!“
Hoffen wir, aber der Weg ist noch lang und es stehen noch viele Kämpfe bevor.